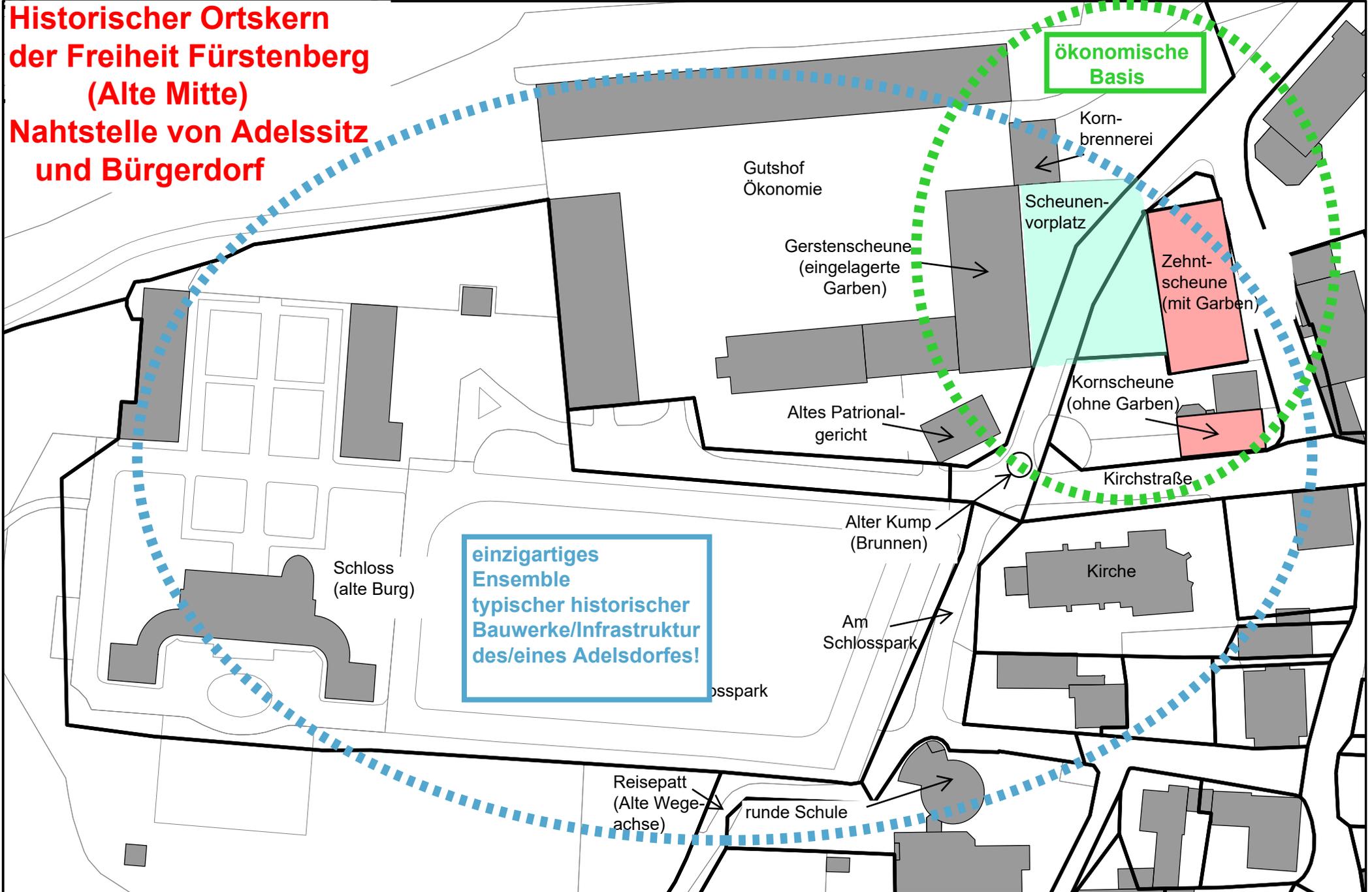
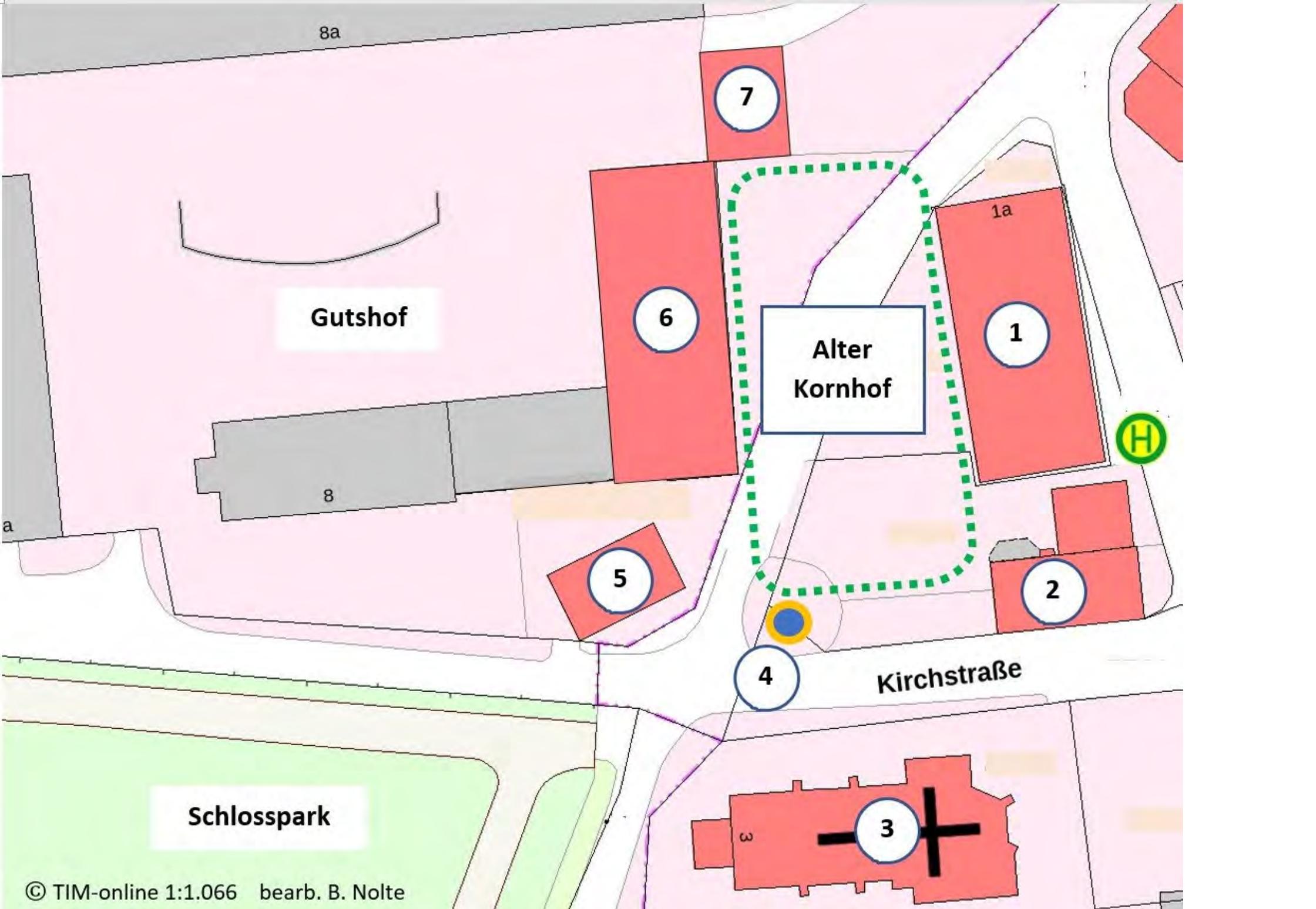


**Historischer Ortskern
der Freiheit Fürstenberg
(Alte Mitte)
Nahtstelle von Adelssitz
und Bürgerdorf**





8a

7

Gutshof

6

Alter Kornhof

1a

1



8

5

2

4

Kirchstraße

Schlosspark

3

- (1) **KulturScheune1a**; Begegnungs- und Veranstaltungsort; um 1780 als Zehntscheune erbaut – eine Art „Finanzamt“ des Grundherrn.
- (2) **Kindergarten „Lummerland“**; 1925 als Volksschule neu errichtet auf der Stelle des Kornhauses, in dem die Abgaben in Korn z. B. für Pfarrer, Küster und Lehrer gesammelt wurden.
- (3) **St. Marien Fürstenberg**; 1750 Baubeginn mit dem Turm, danach mit Unterstützung der Familie von Westphalen das Langschiff; den anschließenden Bau des Chorraums übernimmt der Kirchenpatron mit allen Rechten und Pflichten.
- (4) **Gerichtskump**; Nachbau eines Schöpfbeckens der historischen Wasserleitung von 1591-1895; Beginn des Rundweges entlang der historischen Wasserleitung mit sieben „sprechenden“ Infotafeln.
- (5) **Patrimonialgericht**; Infozentrum zur Gerichtsbarkeit des Paderborner Landes; Richterstube auch als Standesamt genutzt; Zellentrakt im Keller 18. Jahrhundert.
- (6) **Gut Fürstenberg – Scheune**; wird zum Betrieb einer Hackschnitzelanlage mit Nahwärmenetz genutzt; mehr als 200 Jahre diente sie als „Gerstenscheune“ der Ökonomie, dem Wirtschaftsbetrieb der Familie von Westphalen.
- (7) **Brennerei**; im 19. Jh. Kornbrennerei des Gutshof; Reaktivierung geplant.

Drei Gebäude (1), (5) und (6) stellen sich auf der Podcast-Plattform „Sprechendes Denkmal“ vor: <https://www.sprechendes-denkmal.de>

der Gerichtskump (4) auf der Webseite des „Förderkreises für Kultur, Geschichte und Natur“ <https://foerderkreis-fuerstenberg.de/> unter Projekte, Historische Wasserleitung, Station 1.

Zehntscheune (KulturScheune1a) und Alter Kornhof

1. Die Geschichte Fürstenbergs beginnt mit dem Bau einer Burganlage (Vorstenburg) durch den Paderborner Bischof Bernhard auf einem markanten Talsporn über dem Karpke-Tal im Jahre 1325. Nach der Zerstörung der Burg in der Krisen- und Wüstungsphase um 1400 ergriffen die Herren von Westphalen 1444 die Initiative, bauten die Burg wieder auf und gründeten 1449 mit dem berühmten „Bundbrief“, mit dem Neusiedler angelockt wurden, die „Freiheit Fürstenberg“. Es war der Beginn einer langen Erfolgsgeschichte.

Die um 1776 entstandene Zehntscheune liegt im historischen Kern des Adels- und Bauerndorfes Fürstenberg. Sie gehört zu einem **außergewöhnlichen baulichen Ensemble historischer Gebäude auf der Nahtstelle zwischen Adelsresidenz und Bauerndorf**. Die hier wie in einem Lehrbuch versammelten Bauten sind weitgehend in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden. In diesen Gebäuden zeigt sich ein Vierklang/Quintett der Interessen und Kräfte, die damals (wie heute) das Dorf tragen und prägen: Adel, Kirche, Staat/Gemeinde und Bürger. Im Einzelnen finden sich hier: Schloss von 1783, Ökonomie von 1776, Altes Patrimonial-Gericht von 1736, Barocke Kirche von 1759, Zehntscheune von 1776, Runde Schule von 1828. Dieses komplett erhaltene und auch von einem Standpunkt aus komplett sichtbare Ensemble ist für Westfalen einzigartig und dürfte auch darüber hinaus eine überregionale Bedeutung haben. Besucher aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland zeigen sich immer wieder überrascht, wenn sie zum ersten Mal nach Fürstenberg kommen. Von der Blütezeit Fürstenbergs vom 18. bis weit ins 20. Jahrhundert hinein zeugen insgesamt rund 40 denkmalgeschützte Gebäude.

Zur Vorgeschichte: In der Gemarkung von Fürstenberg befanden sich im Mittelalter 7 Kleinsiedlungen, darunter 3 Kirchorte und 1 Burgsiedlung. Die 1325 vom Paderborner Bischof Bernhard errichtete Burg Fürstenberg diente der Aufgabe, das Territorium des Paderborner Fürstbischofs nach Süden bis zur Diemel gegen die Grafen von Waldeck und den Kölner Bischof abzusichern. Nach der Zerstörung der Burg in den spätmittelalterlichen Wüstungsprozessen ergriffen die Herren von Westphalen 1444 die Initiative, bauten die Burg wieder auf und gründeten mit dem berühmten „Bundbrief“ (mit dem Neusiedler angelockt wurden) 1449 die „Freiheit Fürstenberg“. Die Blütezeit des Adels- und Bauerndorfes begann. Fürstenberg war die flächengrößte Gemeinde Westfalens und hatte im frühen 19. Jahrhundert bereits knapp 1500 Einwohner und war damit die größte Gemeinde im damaligen Kreis Büren. Fürstenberg entwickelte sich zu einem ländlichen Zentralort, in dem sich bis zum frühen 20. Jahrhundert u.a. die folgende öffentliche und private Infrastruktur entstand: eine Evangelische Kirche, ein Krankenhaus, die Amtsverwaltung, ein Preußisches Amtsgericht, ein Postamt, eine Realschule „mit Vorkehrungen“ (für einen Übergang zum Gymnasium), überdörflich bekannte Hotels, Gasthöfe und Kaufhäuser (z.B. Klingenthal), sehr viele Handwerksbetriebe.

2. Funktionen der Z. **Wozu brauchte man früher eine Zehntscheune**, was spielte sich dort konkret ab? Die heute leerstehende Zehntscheune erfüllte im 18. Und 19. Jahrhundert wichtige Aufgaben, die den Paderborner Landesherrn, den lokalen Grundherren, die Kirche, die Gemeinde und die Bürger betrafen. **Es war eine Sammelstelle für Sachwerte wie Korn, Geflügel und Eier, für Geld und auch diverse Hand- und Spanndienste**. Deren Leistungen

waren in der Regel schriftlich festgehalten. Es war also nicht nur die Abgabe des „Zehnten“, der Getreideernte in natura, die zu leisten war. Die Zehntscheune musste auch deswegen so groß sein, weil das im Sommer geerntete Getreide hier bis zum Dreschen im Winter gelagert werden musste.

3. Wessen Interessen trafen in der Zehntscheune aufeinander? Die Zehntscheune war ein **Brennpunkt für einen permanenten Interessenaustausch zwischen dem Landesherrn in Paderborn, dem Grundherrn in Fürstenberg, der Kirche, der Gemeinde und den Bauern.** Es ging aus heutiger Sicht um Einkünfte und Steuern. Man könnte die Zehntscheune auch als eine Art Finanzamt bezeichnen. Für dessen Betrieb war ein Steuereinnahmer verantwortlich, der wie der Richter vom Grundherrn bestellt wurde. Immer wieder gab es Streit um nicht eingehaltene oder zu hohe Abgaben und Leistungen, die schließlich auch zur Revolution in Fürstenberg von 1848 führte, die auch zur überregionalen Bedeutung und Beachtung von Fürstenberg beitrug.
Zur Vertiefung: Dem hier knapp skizzierten Abgaben- und Dienstleistungsmechanismus liegt das sog. „Dienst-Lehens-Verhältnis“ zwischen Landesherr/Grundherr und Bauer/Bürger zugrunde, das vom Mittelalter bis in die Mitte des 19. In Deutschland vorherrschte. Eigentümer des Landes war der Grundherr, dem Bauern stand lediglich das Nutzungsrecht zu, das mit mancherlei Abgaben und Leistungen abzugelten war. Im Grundsatz war dieses Prinzip, das auf den ersten Blick einseitig erscheint, aber durch ein ständiges Geben und Nehmen geprägt: So waren die Grundherren in der Regel auch in der Armen- und Krankenhilfe der Bevölkerung tätig oder leisteten wesentliche Beiträge für den Bau der Pfarrkirche und auch der Schulen. Dies war übrigens auch in Fürstenberg mehrfach der Fall.
4. Durch umfassende Agrarreformen in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden das komplizierte Dienst-Lehen-System mit den doppelten Eigentums- und Nutzungsrechten auf den Boden beseitigt. Die Bauern bekamen Eigentumsrechte, der Adel wurde für die Ablösung seiner Rechte entschädigt. **Die historisch sehr bedeutenden Funktionen der Zehntscheune waren damit beendet, in Fürstenberg wie deutschlandweit.** Die Fürstenberger Zehntscheune wurde von den Grafen von Westphalen landwirtschaftlich genutzt, lange Zeit als Schafstall, stand zuletzt (in den 1970er Jahren) auch länger leer. Das Gebäude stand Ende der 1970er Jahre vor dem Abriss, der jedoch verhindert werden konnte.
5. **Durch ein Städtebauliches Gutachten** der Staatlichen Landesentwicklungsgesellschaft LEG des Landes NRW **von 1970 wurde Fürstenberg** mit seiner oben beschriebenen überlieferten Baukultur **der Stempel „wertlos“ aufgedrückt.** Zahlreiche Abrisse wurden empfohlen.
6. Heute ist man froh, dass die Zehntscheune noch steht und das historische Bauensemble des 18. Jahrhunderts noch komplett ist.
7. Man will nun etwas tun für den mittel- und langfristigen Erhalt und eine vielfältige Nutzung anstreben: Mit und für die Dorfkultur. Dorfkultur ist für uns Anpackkultur, und als Alltags- und Lebenskultur genau so wichtig und wertvoll wie die Hochkultur der Opern- und Konzerthäuser, der Theater und Museen in den größeren Städten.

(Stand 31.3.2021)

Vogelperspektive



Scheunenmarkt

